

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

25. Jahrgang

Wien, 1. August 1933

Nr. 14/15

Vom modernen Sammler.

Von H. W. May (München).

Der Typus des modernen Sammlers ist ein ganz anderer wie der des 18. und wie der des 19. Jahrhunderts, ja sogar das nun vergangene erste Drittel des 20. Jahrhunderts bedeutet wiederum einen sehr fühlbaren Einschnitt und bringt uns einen schon sehr merkbaren neuen Anfang. So sicher der sammlerische Mensch auf einer besonderen Fähigkeit der Beschaulichkeit beruht, so viel hat er dennoch heute an idyllischer Behaglichkeit und romantischer Leidenschaftlichkeit verloren, ist nüchterner, kühler und sachlicher (wenn man durchaus will, kann man auch sagen: geschäftlicher) geworden, hat sich einer neuen und strengeren Disziplin unterworfen.

Was waren dagegen die großen Sammler des 18. Jahrhunderts doch noch für Sonderlinge und Originale! Es war das jene Epoche der „universellen“ Sammler, die aus der polyhistorischen Einstellung ihrer Zeit heraus sich einfach für alles interessierten und damit die Tradition der barocken Kunst- und Wunderkammern fortsetzten, die so von den Fürstenhöfen ihren Weg in die Bürgerhäuser machten. Auch Goethe gehörte ja, wie uns neuerdings die zahlreichen Veröffentlichungen des Goethe-Jahres wieder recht deutlich vor Augen führten, zu dieser Kategorie der Sammler und sein sammlerischer Universalgeist ergriff gleichermaßen Antiken und Gemälde, Handzeichnungen und Stiche, Plaketten und Autographen, Vögel, Silhouetten und Münzen, Kuriositäten und Bücher, Herbarien und Mineralien.

Heute ist rationelle Beschränkung nicht nur eine wirtschaftliche, sondern mehr noch eine sammlergeistige Devise. Konzentrierung und Spezialisierung erlauben allein noch jene halbwegs befriedigende Sammlertätigkeit, die sich durch ihre Disziplin vom reinen Kunstliebhabertum unterscheidet, das einfach nur mit dem Schönen und Gefallenden seine Räume schmückt. Dagegen sagt nichts aus, daß fast jeder Sammler sich in seinem langen Leben nach und nach verschiedenen Gebieten zuwendet, deren Relikte der endgültigen oder wenigstens letzten Sammlung einverleibt bleiben und sogar der konzentriert arbeitende Sammler gelegentliche Abstecher in ein benachbartes Sammelgebiet unternimmt.

Ueber das Liebhabertum geht sogar sehr häufig der Weg zum Sammlertum. Erst erwirbt man Möbel

oder sonstiges altes Kunstgewerbe zum Schmucke seiner Wohnung, dann kommen passende Bilder dazu und dabei geht mit einem Male das Verständnis für das Mappensammeln auf und es kommen schon Dinge dazu, wie z. B. Handzeichnungen oder Kupferstiche, die gar nicht der Aufstellung und Repräsentation dienen. Zuweilen setzt zugleich das Verständnis für Bronzen ein, der sublimären Raumzier, und zuletzt, im Alter, entdeckt der Sammler seine Vorliebe für Keramiken und Porzellane, die als höchstmögliche Kostbarkeit und Köstlichkeit erscheinen.

Es ist gut, daß heute jene wahllose Hamsterei nicht mehr herrscht wie ehemals. Das Gut gewinnt durch die peinliche Auswahl, die sammlerische Qualität steigert sich mit der spezielleren und dabei tiefer schürfenden Schulung. Die Bedeutung des Sammlers erhält Gewicht und die Qualität des Händlerstandes steigt an, jenes Händlerstandes, dessen Niveau ein Zeugnis für den kulturellen Hochstand eines Volkes ist. Spezialisierung und freiwillige Beschränkung gibt zugleich dem Sammlertum selbst ein deutlich erkennbares Gesicht gegenüber dem Außenstehenden, das Kraft und Ueberzeugungsfähigkeit besitzt.

Wenig aber gut! ist daher mit Recht und Fug der Leitsatz des modernen Sammlers, zumal heute, wo ihm aus der Menge des anfallenden und angebotenen Gutes die Wahl freisteht; eine Situation, die so rasch nicht wiederkehren wird. Daß in unseren Tagen sich die Grundlagen für zukünftige bedeutende Sammlungen insgeheim bilden — und bei den Preisen leicht bilden können — werden wir erst später offenkundig sehen.

Der Sammelnde ist ein Empfangender, gewiß, aber er ist zugleich der aktivste Mensch vermöge seiner Leidenschaft. So entspricht er unserer Zeit und dadurch entspricht er unserer Zeit. Er ist kein Rückflüchtiger in die Zeit seiner Sammelmasse, sondern ein Vordrängender, der sich eine gute Nachhut gesichert hat. So wird er einerseits zum Träger und Kunder der Tradition, andererseits zum Sicherer und Beschützer der modernen Kunst. E c h t e s M ä z e n a t e n t u m entspringt fast immer dem historischen Sammlertum. Nur wer das Alte ehrt, ist des Neuen wert.